



Feuerwehr in Not - Explosionsgefahr!

Bericht: Milan Schnieder

Kamera: Holger Hertel, Ilko Eichelmann, Alex Steeb

Schnitt: Sven Riedel, Tim Fischer

Ein Waldbrand - der Kampf gegen die Flammen dauert Tage. Warum kann die Feuerwehr nicht schneller löschen? Eine Ursache liegt im Waldboden, frustriert die Feuerwehrleute und ist hochexplosiv.

Die Lieberoser Heide in der Lausitz. Tag drei eines Feuers, das hier auf 86 Hektar wütet. Ich fahre hin, um mir ein Bild von der Lage zu machen. Es ist heiß und trocken - die Flammen sind weniger laut, als ich erwartet hatte. Ich darf nur deshalb so nah ran, weil Axel Becker dabei ist. Er ist der Leiter der Oberförsterei und unterstützt die Löscharbeiten der Feuerwehren.

Axel Becker, Leiter Oberförsterei Lieberose

"Wir hören auch ab und zu den Hubschrauber, der drüber fliegt. Oder die Hubschrauber, es sind ja zwei, die uns hier beim Löschen helfen, durch Wasserabwürfe, weil diese Flächen sind hier nicht betretbar, weil sie eben Kampfmittelverdachtsflächen sind."

"Woher kommen diese Kampfmittel?"

"Das war ja mal ein alter russischer Übungsplatz, der größte russische Übungsplatz in der DDR, Übungsplatz Lieberose. Und daher rühren die Belastungen."

An der Gulaschkanone kümmern sich Ehrenamtliche und Mitarbeitende vom Arbeiter-Samariterbund um die Verpflegung der Einsatzkräfte. Michael Brehme ist einer von ihnen. Ich helfe ihm beim Abwasch.

Michael Brehme, ASB: Ja, ich meine, ich bin ja auch schon paar Tage auf der Welt und dann ist die DDR untergegangen und die Russen waren am Abziehen und das war ja riesen spannend hier. Das war ja das war ja Sperrgebiet, das war zu DDR-Zeiten gar nicht rangekommen, reingekommen. Das war verboten und wenn man da gegriffen worden ist, gab's Ärger...

Milan: Und haben Sie auch mal Munition im Wald liegen sehen? Ja, wie sieht das dann aus?

Michael Brehme: Also das ist so, wir sind ja immer ein bisschen so mit geländegängigem Fahrzeug reingefahren, dann ging das war zu der Zeit in den 90er-Jahren.

Milan: Anfang 90er?

Michael Brehme: Ja. Und also das war so ein bisschen mit Draht umzäunt. Was da gelegen hat, an Minen und Bomben. Man hofft, dass es alles unscharfes Zeug war.



Truppenübungsplätze der Sowjetunion gab es überall in der DDR. Ein Teil der verwendeten Munition ist nicht explodiert oder wurde einfach ungenutzt im Gelände zurückgelassen. Dort rostet sie seitdem vor sich hin. Baumwurzeln drücken sie an die Erdoberfläche und der Regen spült sie frei. Eine wachsende Gefahr. Und die Bergung ist riskant und teuer.

So liegt auch heute noch alte Munition in vielen Waldgebieten im Osten Deutschlands. Bei einem Feuer kann sie sich leicht entzünden und wirkt so nicht nur als Brandbeschleuniger - sie gefährdet auch die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr.

Damit die Feuerwehr die Waldbrände in diesen Gebieten wieder ohne Gefahr löschen kann, müssten deutlich mehr Kampfmittel beseitigt werden als bisher. Dafür macht sich Rüdiger Erben stark. Er ist innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Magdeburger Landtag.

Rüdiger Erben, innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Magdeburger Landtag.

Ich habe schon den Eindruck, dass das alles nicht so ganz gut verzahnt ist. Mir ist auch klar, dass es Jahrzehnte dauert, um in Kampfmitteln unseren Wäldern zu beräumen. Aber wenn wir jetzt nicht mal beherzter das Ganze angehen, dann wird es immer gefährlicher.

Ich glaube, da scheut man sich sicherlich auch davor, als einzelner Landkreis sich mit dem Bund anzulegen. Man sollte vielleicht auch die Kosten folgen. Also mir ist kein Fall bekannt, wo jetzt für eine Waldfläche beispielsweise ein Landkreis gesagt hat: So, ich ordne jetzt mal an, ihr müsst dieses oder jenes tun. Von Absperrungen mal abgesehen.

Lieberose

Zurück im Brandgebiet, überall Rauch. Die Munition im Boden ist zu gefährlich und die Brandfläche zu groß, als dass die Feuerwehren sie löschen könnten. Stattdessen versuchen sie, wenigstens eine Ausbreitung zu verhindern.

Das Lagezentrum. Hier lief bis eben noch eine Einsatzbesprechung. Jetzt kann ich kurz mit dem Einsatzleiter reden.

Milan: "Was macht das mit einem Feuerwehrmann, wenn er einen Brand im Wald abbrennen sehen muss und dann nicht löschen darf?"

Christian Liebe, Einsatzleiter "Naja klar, das demotiviert natürlich. Eigentlich sind wir es ja gewohnt, reinzugehen, das Feuer auszumachen und in einer halben Stunde eigentlich wieder raus zu sein. Aber diese Brände ziehen sich natürlich leider Gottes immer viele Tage, Wochen."

Milan: "Ich habe vorhin von den Presse-Kolleginnen ein Foto weitergeleitet bekommen, das hat der Helikopter gemacht und zwar ist da drauf zu sehen so ein Wärmebild."



Christian Liebe: "Also hier sieht man ja erst mal, dass das die Brandstelle, Quelle generell ist, was wir jetzt im Moment haben."

Milan: "Die also alles, was blau eingekreist ist, da brennt es gerade?"

Christian Liebe: "Bruchstellen im Moment genau. Und was Sie jetzt hier sehen, was gerade heller ist, das ist durch die Kamera gekommen. Da ist ja, das haben wir ja gerade. In den Außenbereichen hat man ja auch offenes Feuer, was man sieht, hier drin ist halt viel Wärme drin und das, was dunkel ist, kalt. Also man kann schon mal sagen, dass die Bereiche durch Feuer noch belastet sind bzw. auch sehr heiß sind."

Die Feuerwehren dürfen nur von den Wegen aus löschen. Ein Tropfen auf dem heißen Stein, der Superpuma der Bundespolizei. Das Wasser, dass die Hubschrauber hier abwerfen, kann den Brand nicht alleine löschen. Aber es kühlt die Glutnester etwas ab und hebt die Moral der Truppe. In einem Intervall von wenigen Minuten holen die Hubschrauber Nachschub aus einem nahegelegenen See. 2.000 Liter passen in den Außenlastbehälter. Viel für dieses kleine Gewässer. Und das ist ein Problem.

Milan: "Wo fahrt ihr denn jetzt hin?"

Feuerwehrmann im Boot: "Wassertiefe."

Milan: "Ach, das heißt durch diese 2.000 Liter, die der jedes Mal holt, sinkt der Wasserspiegel"

Feuerwehrmann im Boot: "Genau."

Die Luftunterstützung ist eng getaktet. Das hat finanzielle Gründe.

Axel Becker - Leiter Oberförsterei Lieberose: "Beim Hubschrauber sind immer die Taktzeiten. Dass der möglichst wenig Sekunden bis zum Abwurf fliegen muss"

Milan: "Warum ist das wichtig?"

"Weil das eine Kostenfrage ist. Weil er sonst zuviel Geld kostet. Da kostet die Flugstunde horrenden Summen und da geht es um Sekunden zum Teil."

Insgesamt sieben Wehren sind hier im Einsatz. Allein die Feuerwehrschräume haben eine Gesamtlänge von 20 Kilometern. Das finde ich ganz schön viel. Zusätzlich sind auch Forstmitarbeiter sowie Personal vom THW, der DLRG, der Polizei und der Rettungsdienste im Einsatz. Insgesamt rund 1000 Einsatzkräfte.